

Inspiziert von Land und Leuten

Lehrerin und Irlandfan Susanne Heinrich stellt Szenen des irischen Lebens in Linolschnitten dar

PEGNITZ

Von Thomas Knauber

Im wunderschönen Nordwesten der grünen Insel macht Susanne Heinrich seit Jahren mit ihrem Mann und den drei Söhnen Urlaub. Dort studierte und arbeitete sie auch schon zwei Jahre und von dort kreierte sie Szenen des irischen Lebens in Linolschnitten, die ab kommenden Dienstag im Gesundheitszentrum zu sehen sein werden.

Wer einmal in diesem Küsteneck von Irland war, preist es wegen der Schönheit seiner Landschaft. Susanne Heinrich hat Freunde dort, spricht perfekt den Dialekt der kleinen Stadt Sligo und wirft gern einen Blick in einen der 150 Pubs oder besteigt den Tafelberg Benbulbin, der so gewaltig wie der Ayers Rock in Australien aus der Landschaft ragt. Ein großes Hobby der Lehrerin ist es, Szenen des irischen Lebens in Linolschnitten zu zeigen. Ein Querschnitt durch ihre Arbeiten ist ab nächsten Dienstag im Treppenhaus des Gesundheitszentrums zu sehen.

Susanne Heinrich ist ein fröhlicher Mensch. Im Moment ist sie noch fröhlicher, weil sie im Gymnasium ausnahmsweise ein Jahr mit nur wenigen Unterrichtsstunden hat. Da kann sie sich in ihrem Bayreuther Heim den Kindern widmen – sieben, zehn und zwölf Jahre sind die –, sowie ab und an zum Linolmesser greifen. Diese Technik lernte sie in ihrer Schulzeit in Höchststadt, brachte sich dann viel selber bei und absolvierte Kurse. Herausgekommen ist ein beeindruckendes Werk, weil sie ihre Zeichnungen und Fotografien nicht nur in Schwarz-Weiß umsetzt, sondern auch mit Farben druckt. Und sie hat einen eigenen Sinn für besondere Farbtöne. Anfangs druckte Heinrich mit dem Nudelholz, aber inzwischen bekam sie von Zeichenlehrerin Eva Thiele eine Druckwalze geliehen. Das erlaubt exakte Experimente. Dazu zählt auch der Mehrfarbdruck in der sogenannten „verlorenen Form“, wo sie



Susanne Heinrich, Lehrerin und Irland-Fan, zeigt im Gesundheitszentrum Pegnitz Linolschnitte zu Irland. Das Foto zeigt ein Motiv mit den Arbeitsschritten der „verlorenen Form“ zur Tubbercurry Fair, einem Marktfest in der irischen Stadt Sligo.

Foto: Andreas Knauber

mit den hellsten Tönen beginnen muss und immer dunkler überdruckt. Das erfordert einen scharfen Blick und hohe Konzentration.

Susanne Heinrich interpretiert mit ihrem Linolmesser und den so gut riechenden Linolplatten zum einen gern die irische Literatur, zum anderen die

irische Volksseele. „Männer im Pub kann ich im Schlaf“, sagt sie lächelnd. Auch die Musiker mit ihren Handtrommeln, den Bagpipes und Flöten, die beim „Fleadh“ durch die Straßen ziehen, hält sie prägnant und kernig fest. „Das ist ein Event der traditionellen Musik. Aus jeder Ecke kommt

da Musik. Schon die kleinen Kinder haben eine Fiddle in der Hand.“

Sie genieße auch immer die „Tubbercurry Fair“, ein Markttreiben mit Viehhandel und Handwerk. Darüber entstand ein großes Werk, genauso zum Hausberg der Stadt, dem Benbulbin. Für dessen Hänge druckte sie fünf Grüntöne ineinander. Dieser Berg und auch der Knocknarea bergen mythische Gräber aus der Steinzeit, 3800 vor Christus, sind aber auch ein Bollwerk für das kleinen Örtchen Drumcliff, wo der berühmte Dichter William Butler Yeats begraben ist. Der Nobelpreisträger aus Sligo, 1835 geboren, bekam eine Zeile aus einem seiner Gedichte in den Grabstein gemeißelt, die später sogar Heinrich Böll las: „Wirf einen kühlen Blick auf das Leben, auf den Tod, Reiter, und ziehe weiter!“ Heinrich ist ein Yeats-Fan. Sie bucht seit Jahren Kurse in der „Yeats-Summerschool“ von Sligo, wo sie schauspielern und Regie führen darf. Yeats Poesie und seine Dramen beflügeln sie zu Illustrationen. Ebenso wie Yeats porträtierte sie auch Samuel Beckett, James Joyce oder Seamus Heaney. „Heaney hab ich noch gekannt.“

Manche ihrer Linoldrucke stellte Heinrich auch schon in Sligo aus. Es zieht sie immer nach Irland. Dort setzt sie sich vor kleine Landhäuschen und skizziert, betrachtet die windschiefen Bäume und die Gassen der Dörfer. Sie überlegt, wie sie das Grün der Wiesen, das Gewirr in den Schafherden und die Macht der Berge aufs Papier bringt. Überlegt auch, wann sie die Linolplatten drucken könnte oder wo sie einen Klecks Rot einfügt. Das alles ist jetzt bis Ende Juni zu sehen.

INFO: Martin Wiesend möchte sein Haus in der Hauptstraße mit solchen Ausstellungen zu einem Treffpunkt heimischer Künstler machen. Andrea Pfauth und Susanne Amann suchen Künstler, die einen Bezug zu Pegnitz und zur Fränkischen Schweiz haben. Vernissage ist am Dienstag, 15. März, 19 Uhr.